

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2022

Region Köln-Bonn

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik





- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](http://regionen.NRW).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Region Köln-Bonn



- Nach der Metropole Ruhr ist die Wirtschaftsregion Köln/Bonn die einwohnerstärkste Region in Nordrhein-Westfalen. Etwas mehr als drei Millionen Menschen leben in diesem Wirtschaftsraum. Durchschnittlich 831 Einwohner teilen sich einen Quadratkilometer.
- Zu der Region gehören die drei Städte Bonn, Köln und Leverkusen sowie der Rhein-Erft-Kreis, der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis.
- Wirtschaftlich stark ist die Region in den Branchen Automobil- und Maschinenbau, Chemie, Finanz- und Versicherungswirtschaft, Informationstechnik und Telekommunikation, Logistik sowie Funk und Fernsehen (vgl. Kapitel 3.2 und 3.3).
- Der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der regionalen Bruttowertschöpfung liegt mit 20,4% unter dem Landesdurchschnitt von 26,8%. Dafür ist der Dienstleistungsbereich mit 82% überdurchschnittlich ausgeprägt.

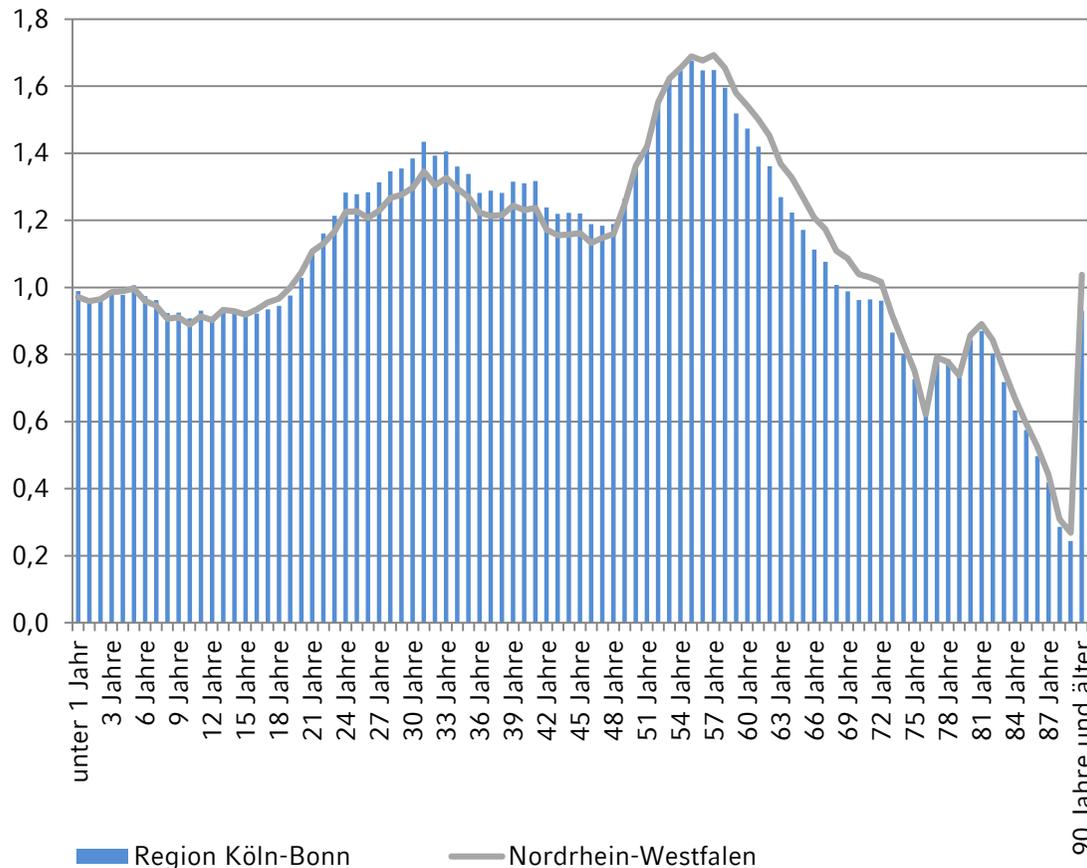


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2021 nach Altersklassen (in %)



Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

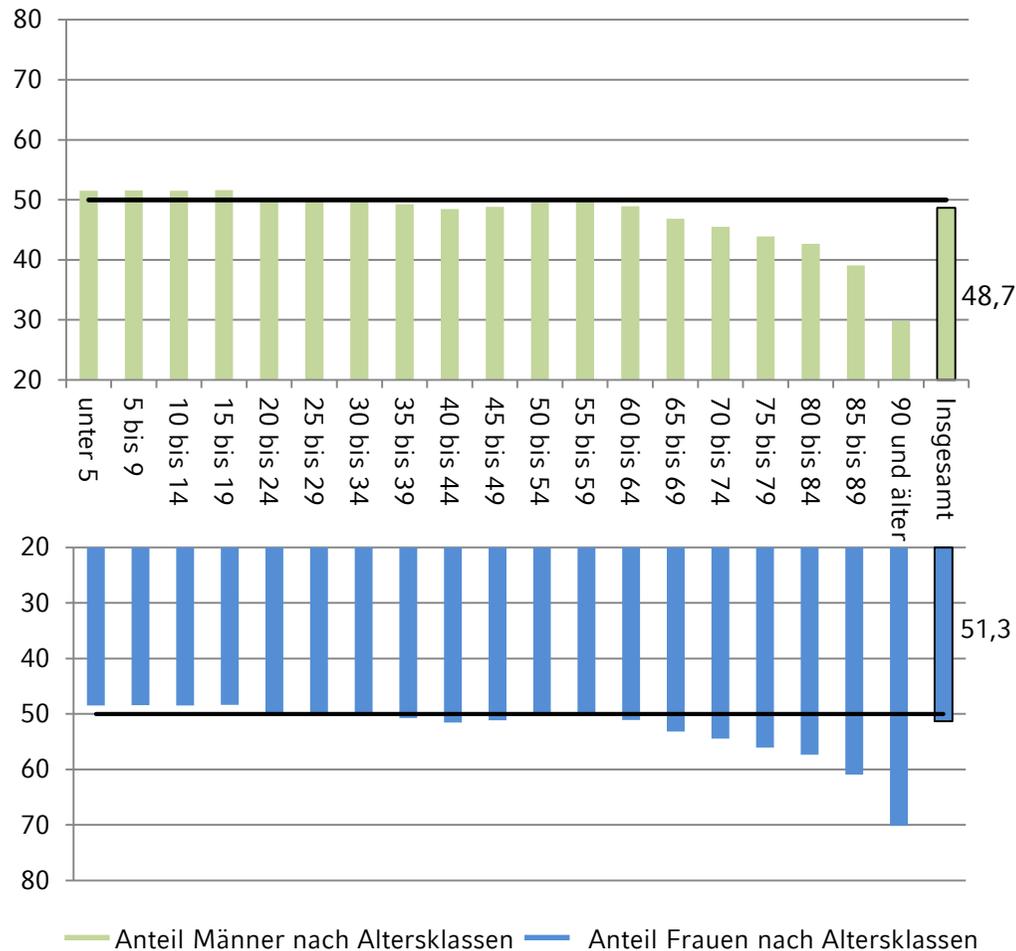
Erläuterungen

- Das Durchschnittsalter der Region Köln/Bonn liegt mit 43,6 Jahren deutlich niedriger als der landesweite Wert (44,3 Jahre).
- Innerhalb der Wirtschaftsregion gibt es jedoch erhebliche Unterschiede: Der Rheinisch-Bergische-Kreis gehört zu den ältesten Teilregionen NRWs (46,0 Jahre), während die beiden Städte Bonn (41,8 Jahre) und Köln (42,0 Jahre) ausgesprochen jung sind.
- Bei Betrachtung der Altersstruktur fallen mehrere Besonderheiten ins Auge (siehe Grafik).
- Der Anteil an jungen Erwachsenen zwischen Mitte 20 und Mitte 40 ist außergewöhnlich hoch. Da es sich um die typische Eltern-eneration handelt, leben auch überdurchschnittlich viele Kleinkinder in der Region Köln/Bonn. Dieses Bild wird maßgeblich durch die Städte Köln und Bonn geprägt.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dieser Sachverhalt ist vor allem in den ländlicheren Kreisen der Region stark ausgeprägt. Grundsätzlich handelt es sich dabei jedoch um kein regionales Phänomen, sondern ist landesweit zu beobachten.
- Menschen im Alter von Mitte 50 bis etwa 70 Jahre sind in der Wirtschaftsregion unterrepräsentiert. Auch hier wirkt sich die Altersstruktur in den Städten Köln und Bonn auf die aggregierte Betrachtung der Wirtschaftsregion aus. Die Kohorte ist in den beiden Städten verhältnismäßig klein.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2021 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

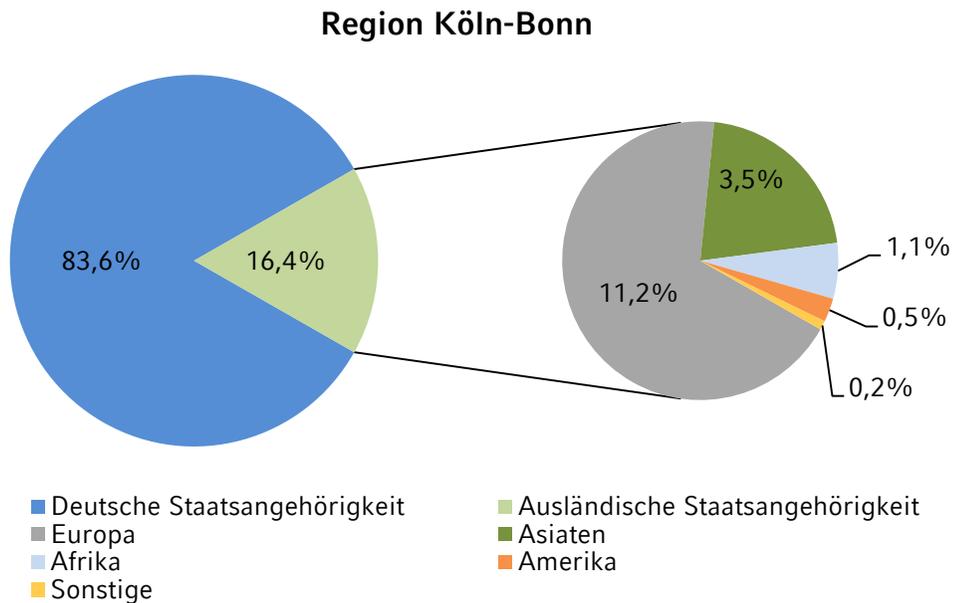


Erläuterungen

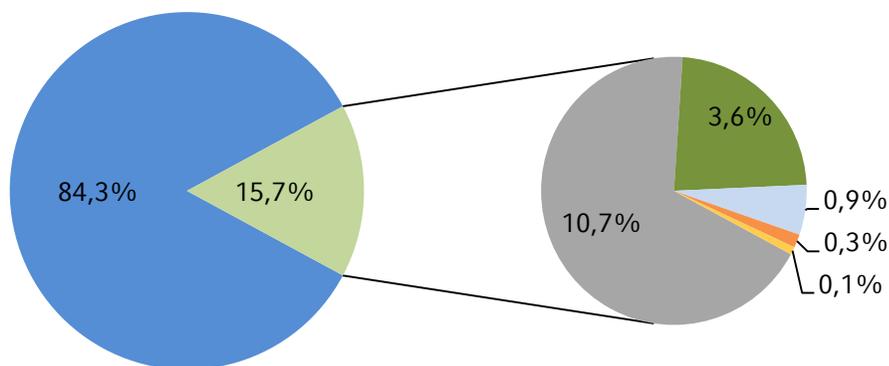
- Mit 51,3% ist etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Im gesamten Bundesland sind 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Anteil unterscheidet sich stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch in Köln/Bonn gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zahlreiche (ländliche) Regionen in Deutschland und NRW weisen im Alter von 20-35 Jahren einen starken Männerüberschuss auf. Dies ist in der Region Köln/Bonn auf den ersten Blick nicht erkennbar, da die Dienstleistungshochburgen und Hochschulstandorte Köln und Bonn einen deutlichen Frauenüberschuss bei jungen Erwachsenen verzeichnen. In den ländlichen Gebieten – wie dem Oberbergischen Kreis oder dem Rheinisch-Bergischen-Kreis - gibt es hingegen weitaus mehr junge Männer als Frauen.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2021 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



Nordrhein-Westfalen

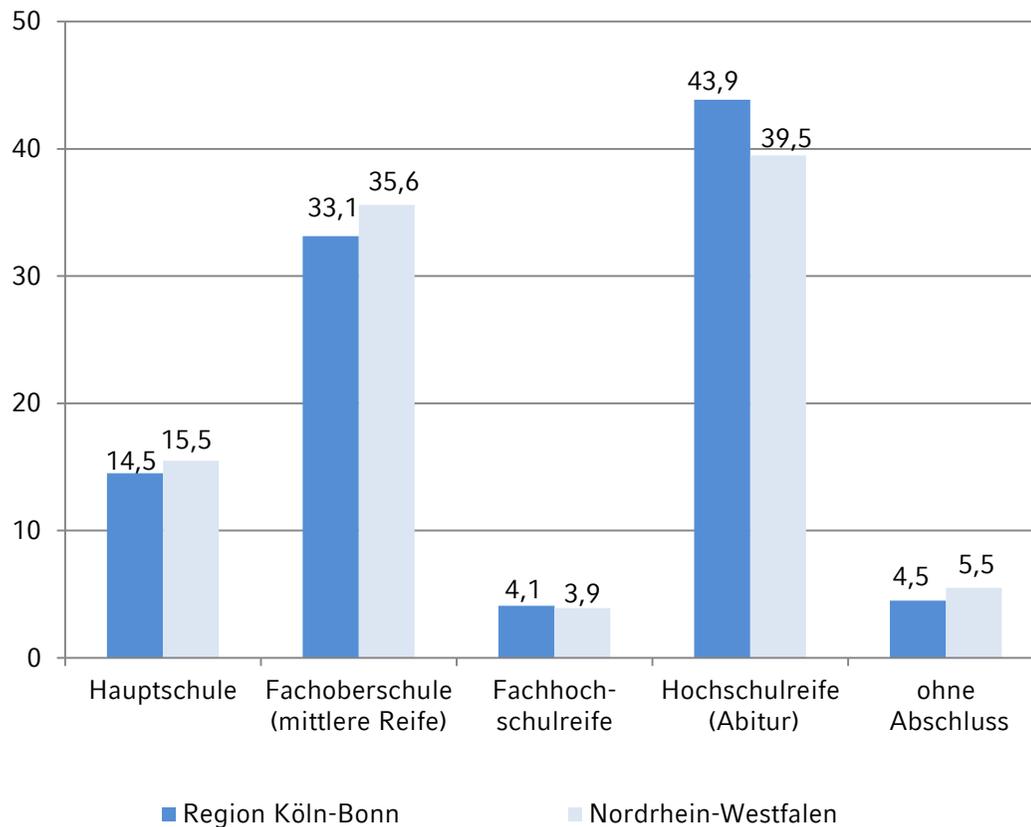


Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige gibt es in Köln/Bonn relativ viele. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 16,4% und ist damit deutlich höher als im Landesdurchschnitt (15,7%). Dabei sind Bürger fast aller Kontinente überrepräsentiert.
- Zu den Staatsbürgern aus europäischen Ländern zählen Türken. Diese stellen mit 96.900 Personen die größte ausländische Bevölkerungsgruppe in der Region. Italiener sind mit 38.600 Personen die zweitgrößte Ausländergruppe. Dies ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit häufig vorkommendes Bild.
- Zudem leben 33.000 Polen in der Region. Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht.
- Asiatische Staatsbürger machen 3,5% an der lokalen Bevölkerung aus. Dieses Resultat ist wesentlich auf die zahlreichen Syrer (33.000) und Iraker (19.400) zurückzuführen, die Ende 2021 in der Region Köln/Bonn lebten.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Schulabgänger/-innen nach allgemeinbildendem Abschluss, Schuljahr 2020/2021 (in %)

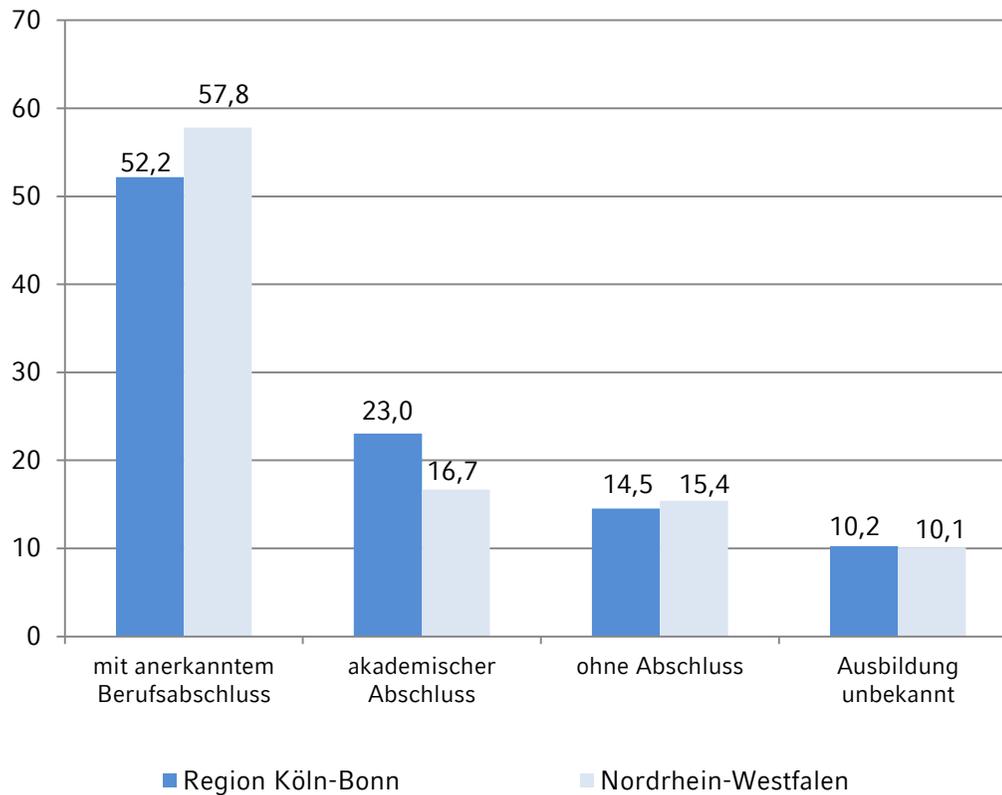


Erläuterungen

- Im Schuljahr 2021 haben nur rund 4,5% der Schüler die Schule ohne Abschluss verlassen. In keiner anderen Wirtschaftsregion war der Anteil noch geringer.
- Zudem ist der Anteil der Abiturienten mit 43,9% in Köln-Bonn am höchsten (NRW: 39,5%). In der Stadt Bonn sind es sogar 52,5% der Schüler, die eine allgemeine Hochschulreife erlangten. In keiner Gebietskörperschaft in Nordrhein-Westfalen liegt der Anteil höher.
- Hauptschulabschlüsse sowie mittlere Reife kommen hingegen in der Region seltener vor als im Landesdurchschnitt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss, Dezember 2021 (in %)

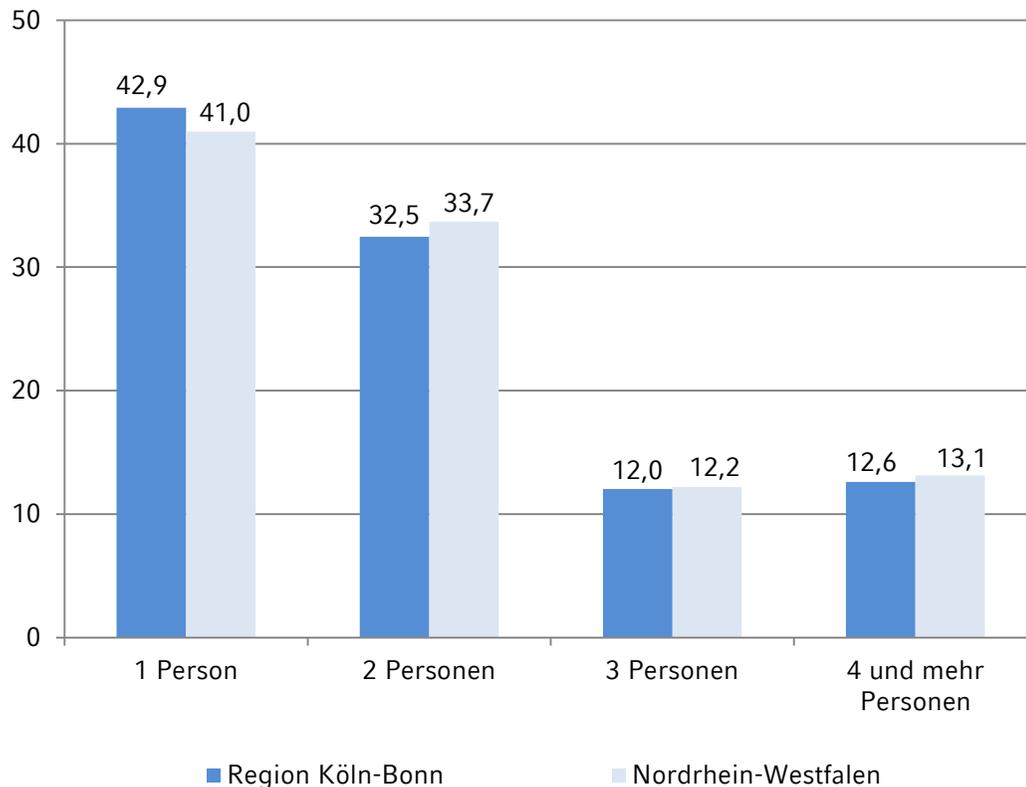


Erläuterungen

- In der Wirtschaftsregion Köln-Bonn besaßen im Jahr 2021 23,0% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten einen akademischen Abschluss aus. Die Akademikerquote war in NRW nur noch in der Region Düsseldorf (25,2%) höher.
- Dagegen ist der Anteil der Beschäftigten mit einem anerkannten Berufsabschluss, also duale Ausbildung bzw. Lehre, in der Region Köln-Bonn geringer als im Landesdurchschnitt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Haushalte im Jahr 2019 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- Die Haushalte in der Region Köln/Bonn sind im Schnitt leicht kleiner als in NRW insgesamt. 42,9% aller Haushalte werden lediglich von einer Person bewohnt (NRW: 41,0%).
- Insbesondere in Köln (50,8%) und Bonn (47,3%) gibt es viele Single-Haushalte. Beide Städte zeichnen sich durch mehrere Hochschulen und einen hohen Anteil junger Erwachsener aus.
- Große Haushalte ab 4 Personen kommen in der Region Köln/Bonn selten vor. Sie machen 12,6% aus. In der Stadt Köln sind es lediglich 10,2%, in ländlicheren Gebieten wie dem Rhein-Sieg-Kreis hingegen 15,1%. Dieses Stadt-Land-Gefälle ist bundesweit zu beobachten.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

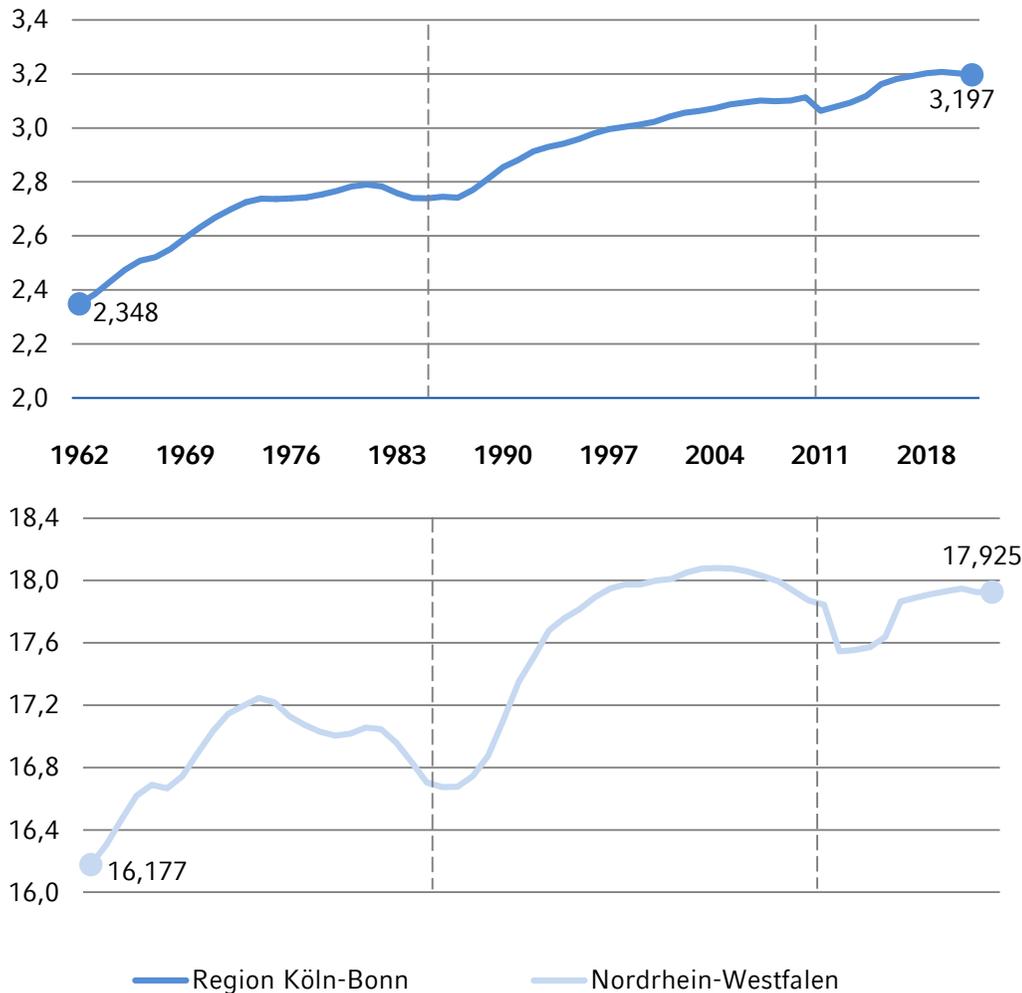


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1962 bis 2021 (Jahresende, absolut in Mio.)



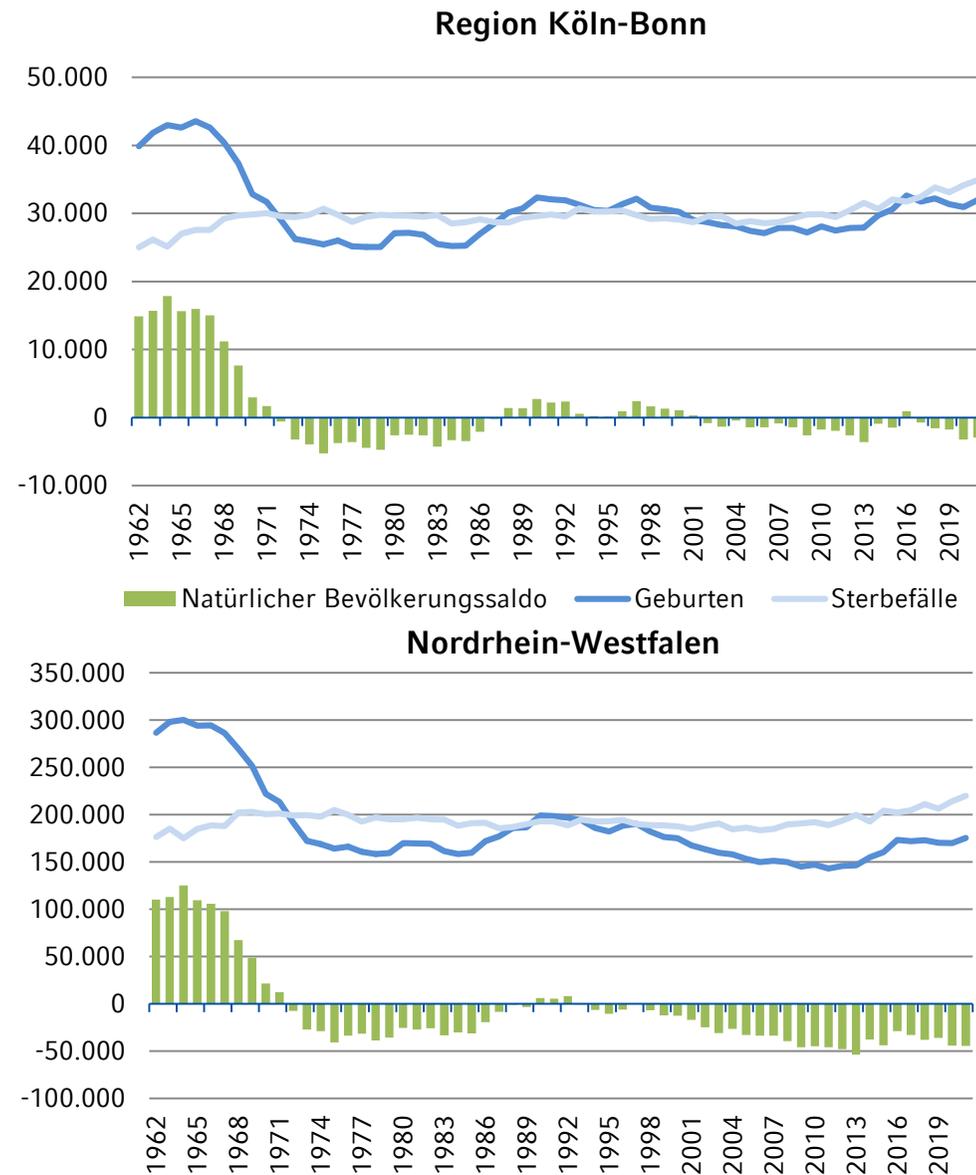
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens und der Region Köln/Bonn verlief in der Vergangenheit phasenweise ähnlich, die Dynamik in der Wirtschaftsregion war jedoch ausgeprägter.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburten in ganz NRW sehr hoch und die Bevölkerung wuchs kräftig. Ab den 70er Jahren starben sowohl in NRW als auch in der Region mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung bis Mitte der 80er Jahre.
- In der Region Köln/Bonn hingegen gab es Ende der 70er bis Anfang der 80er Jahre zunächst ein Einwohnerplus. Dieses fiel im Rhein-Sieg-Kreis und der Stadt Bonn besonders stark aus und dürfte vor allem auf den Ausbau von Bundesbehörden zurückzuführen sein. Ab Anfang der 80er Jahre war der Trend wie in ganz NRW rückläufig.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten Zuzüge für ein Bevölkerungswachstum, das in NRW bis Anfang der 2000er Jahre anhielt. In Köln/Bonn war die Dynamik stärker und länger.
- Durch den Zensus im Jahr 2011 verloren sowohl NRW als auch die Region statistisch Einwohner. Seitdem wächst die Bevölkerung weiter, auch getrieben durch Flüchtlinge.
- In den Jahren 2020 und 2021 nahm die Bevölkerung in Köln-Bonn und in ganz NRW leicht ab. Hintergrund waren vermutlich die Reisebeschränkungen während der Corona-Pandemie, welche die Zuzüge deutlich reduzierten.
- Insgesamt wuchs die regionale Bevölkerung seit dem Zensus 2011 um 133.500 Einwohner bzw. 4,4%; der höchste Zuwachs unter den neun regionalen Wirtschaftsräumen.

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1962 bis 2021 (absolut)

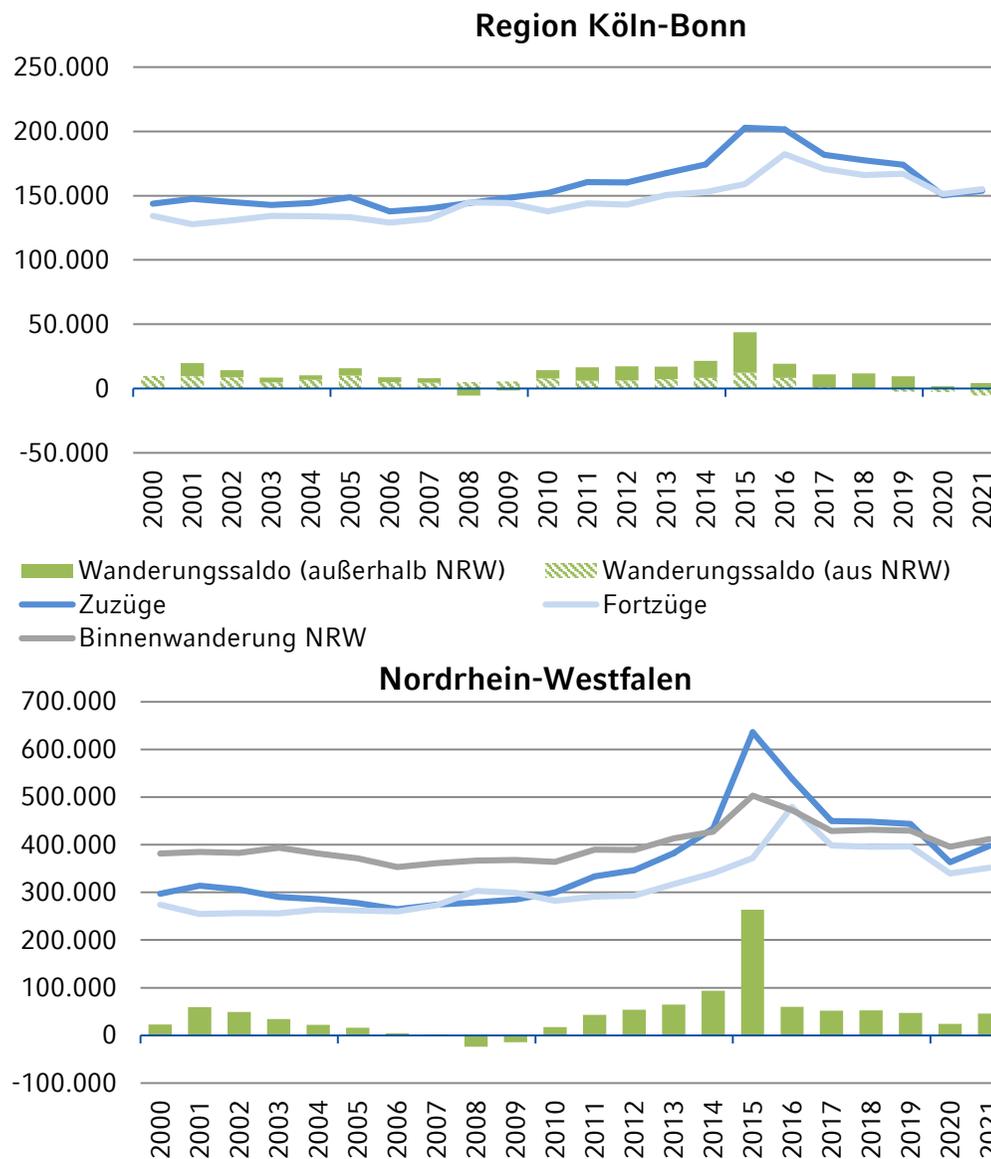


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Region zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Einwohnerzahl aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde. In der Region Köln/Bonn blieb der Bevölkerungssaldo bis zum Jahr 2001 positiv, in NRW kürzer.
- Vor dem Hintergrund der Kohortenstärke ist auch der zuletzt einsetzende Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, das gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- Allerdings liegen die Sterbefälle sowohl in der Region als auch in ganz NRW weiterhin über der Anzahl der Geburten.
- Innerhalb der Region weisen nur die zwei Städte Köln (+1.128) und Bonn (+249) einen positiven natürlichen Bevölkerungssaldo aus.

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2021 (absolut)

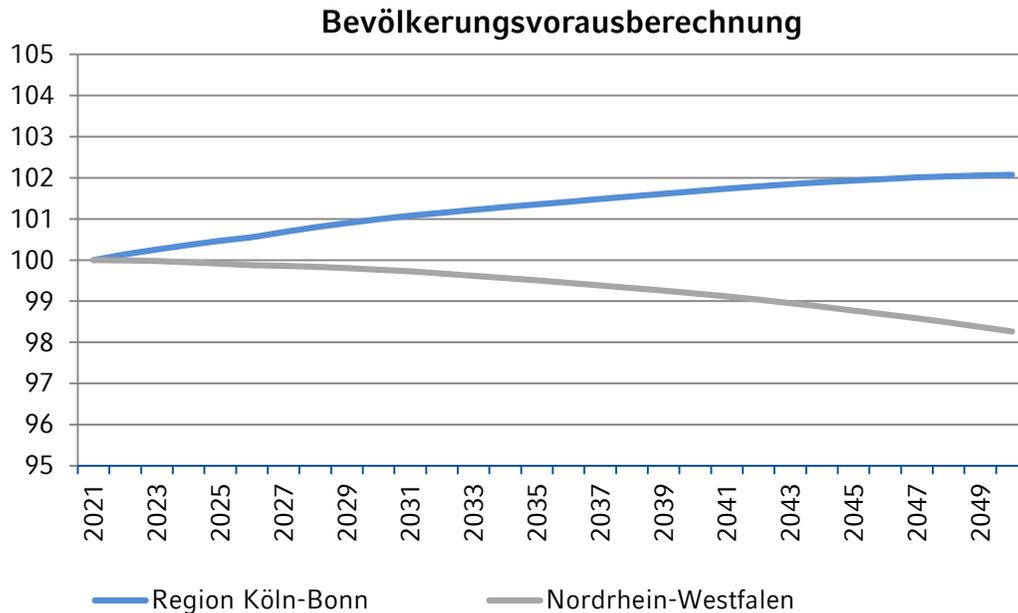


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

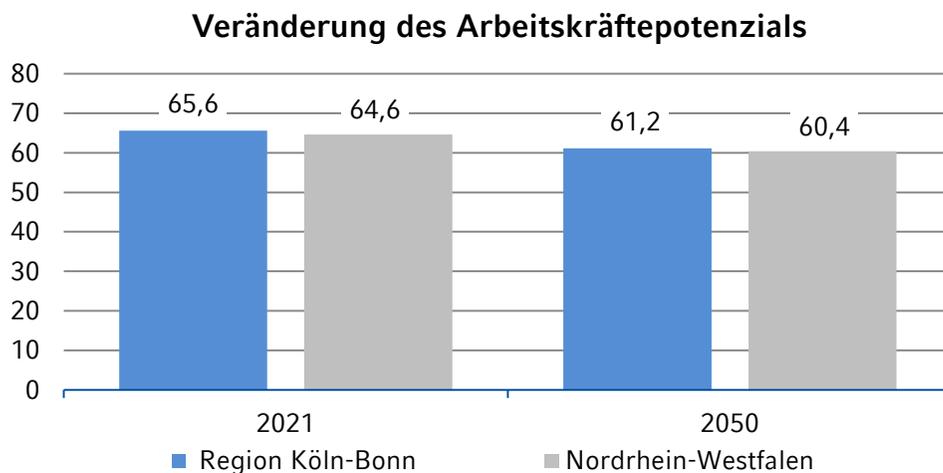
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen etwas mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- In den Jahren 2014 und 2015 war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen.
- Im Jahr 2020 nahmen sowohl die Zu- als auch die Fortzüge deutschlandweit stark ab. Dieser starke Rückgang fiel überwiegend in den Zeitraum von März bis Dezember 2020, in dem weltweit Reiseeinschränkungen durch die Corona-Pandemie existierten. Zudem könnten wirtschaftliche Gründe eine geplante Zu- oder Abwanderung verhindert oder verschoben haben. Im Jahr 2021 lagen die Wanderungen aber wieder auf dem Niveau der Vorjahre.
- Die Region Köln-Bonn ist ebenfalls von starken Zuzügen geprägt. Es fällt auf, dass vor allem Menschen von außerhalb Nordrhein-Westfalens einwanderten. In den Jahren 2020 und 2021 büßte die Wirtschaftsregion jedoch jeweils rund 1.000 Einwohner durch Binnenwanderungen ein.
- Insgesamt lag das Wanderungsplus in der Region zwischen 2000 und 2020 allerdings bei hohen 275.000 Personen. Allein die Stadt Köln konnte 92.000 mehr Zuzüge als Fortzüge verbuchen.

Bevölkerungsvorausberechnung von 2021 bis 2050, indexiert (2021 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2021 und 2050 (Jahresanfang, in %)



Erläuterungen

- Die Einwohnerzahl in Nordrhein-Westfalen wird laut aktueller Bevölkerungsvorausberechnung von 17,93 Mio. im Jahr 2021 um 1,7% auf 17,62 Mio. im Jahr 2050 zurückgehen.
- In der Wirtschaftsregion Köln/Bonn wird hingegen der Anstieg der Bevölkerung wohl andauern. Die aktuellen Vorausberechnungen weisen bis 2050 auf 3,269 statt 3,202 Mio. Einwohner hin. Das Plus um 2,1% wäre in keiner Wirtschaftsregion des Landes höher.
- Vor allem die Städte Köln (+5,0%) und Bonn (+8,8%) dürften an Einwohnern gewinnen. Für den Oberbergische Kreis wird bis zum Jahr 2050 hingegen ein spürbarer Bevölkerungsrückgang (-6,3%) prognostiziert.
- Das regionale Erwerbspersonenpotenzial der 15- bis 64-Jährigen wird bis Anfang der 20er Jahre steigen. Erst danach ist der Trend negativ. Die zuletzt steigenden Geburten machen sich ab Mitte der 30er Jahre positiv bemerkbar. Dennoch erreichen die zwischen 1955 und 1965 geborenen Babyboomer allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt von 65,6% auf 61,2%.
- In Bonn dürfte die Zahl an potentiellen Arbeitskräften zunehmen, während der Oberbergische und der Rheinisch-Bergische Kreis mit einem drastisch schrumpfendem Arbeitskräfteangebot konfrontiert sein dürften.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

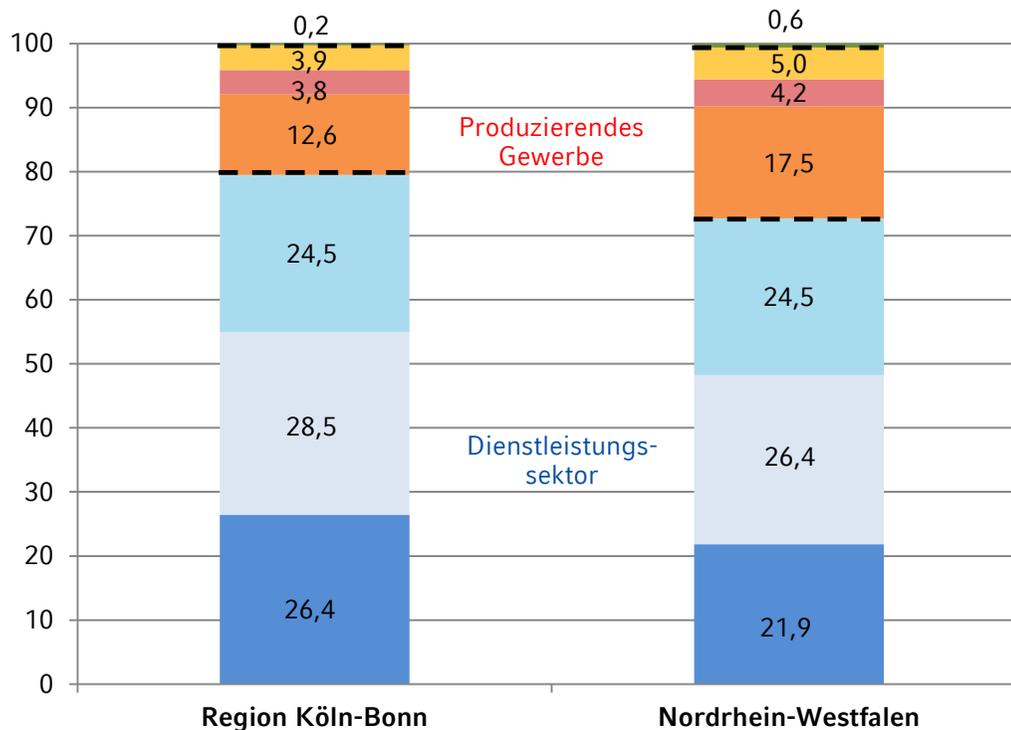


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2020 (in %)



Erläuterungen

- Die Region Köln/Bonn ist stark durch den tertiären Sektor geprägt. Zuletzt entfielen 79,4% der Bruttowertschöpfung auf die Dienstleistungsbereiche. In der Hochschul- und Verwaltungsstadt Bonn waren es sogar 95,1% - so viel wie in keiner anderen Teilregion.
- Auch die Stadt Köln ist als Dienstleistungszentrum bekannt. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung betrug zuletzt 84,4%. Neben zahlreichen Medienfirmen haben sich bedeutende Versicherungsdienstleister in der Messestadt niedergelassen.
- Das Verarbeitende Gewerbe trägt 12,6% zur regionalen Bruttowertschöpfung bei. Dies sind deutlich weniger als landesweit (17,5%). Allerdings werden durch die aggregierte Betrachtung lokale Besonderheiten überdeckt. So steuert die Industrie in Leverkusen (32,9%) und im Oberbergischen Kreis (34,3%) überdurchschnittlich viel zur Wertschöpfung bei.
- Der Rhein-Erft-Kreis ist Teil des Rheinischen Braunkohlerevieres. Bergbau, Energie- und Wasserversorgung steuern dort 10,8% der Wertschöpfung bei. In keiner Teilregion ist der Anteil höher.
- Das Baugewerbe mit seinen zahlreichen Handwerksunternehmen ist insbesondere für den Rheinisch-Bergischen Kreis (5,9%) sowie den Rhein-Sieg-Kreis (7,0%) von hoher Bedeutung.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

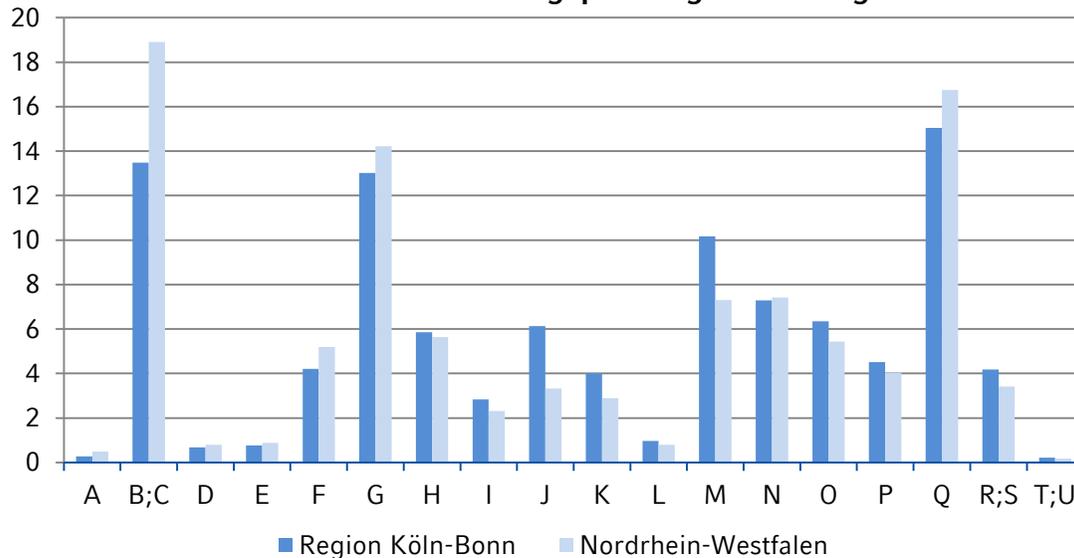
Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen im Vergleich zu NRW

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2021 nach WZ-Klassifikation 2008

WZ-Klassifikation 2008	Region	WZ-Klassifikation 2008	Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3.690	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	135.860
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	180.162	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	97.502
D Energieversorgung	8.991	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	84.914
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	10.236	P Erziehung und Unterricht	60.378
F Baugewerbe	56.270	Q Gesundheits- und Sozialwesen	201.002
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	174.050	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	55.830
H Verkehr und Lagerei	78.360	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	2.929
I Gastgewerbe	37.862	A-U Insgesamt*	1.336.590
J Information und Kommunikation	82.016	A Primärer Sektor	3.690
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	53.630	B-F Sekundärer Sektor	255.659
L Grundstücks- und Wohnungswesen	12.905	G-U Tertiärer Sektor	1.077.238

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Größte Branche in der Region ist das Gesundheits- und Sozialwesen. Rund 201.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte arbeiten dort, was einem Anteil von 15,0% entspricht.
- Es folgt das Verarbeitende Gewerbe. Etwa 180.200 Personen finden in dem Wirtschaftszweig eine Arbeit. Anteilig sind dies 13,5% und damit deutlich weniger als im Landesvergleich (18,9%).
- Im Handel arbeiten in der Region anteilig in etwa ähnlich viele Beschäftigte wie im Landesdurchschnitt (rund 13%-14%).
- Die Branche Information und Kommunikation ist regional stark vertreten (6,1%; NRW: 3,3%). Hierunter fallen Rundfunk, Fernsehen, Telekommunikation und Informationsdienstleister. Insbesondere in Bonn und Köln ist die Branchenkonzentration hoch.
- Gleiches gilt für Finanz- und Versicherungsdienstleister (4,0%, NRW: 2,9%), die allein in der Stadt Köln 37.900 Mitarbeiter beschäftigen.
- Auch die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen spielt eine tragende Rolle. Dazu gehören beispielhaft Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatungen, Ingenieurbüros sowie die Werbung und Marktforschung.
- Zu den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistern gehören u.a. die Arbeitnehmerüberlassung sowie Reinigungs- und Sicherheitsdienste. Dort fanden zuletzt 97.500 Personen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Industrielle Branchenstruktur im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2021 (in %)

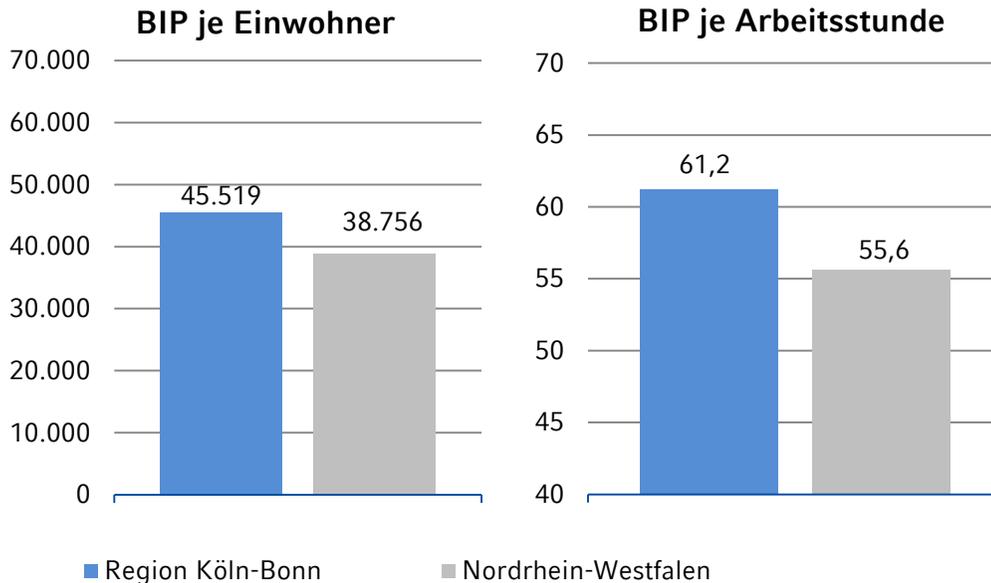


Erläuterungen

- Die Hersteller von Metallerzeugnissen sind mit 166 Produzenten, die überwiegend im Oberbergischen Kreis und im Rhein-Sieg-Kreis fertigen, die größte Industriebranche der Region Köln-Bonn. Der Wirtschaftszweig stellt 13,8% aller Industriebetriebe. Dies sind aber deutlich weniger als in ganz NRW (21,0%).
- Die Maschinenbauer bilden mit 162 Betrieben die zahlenmäßig zweitgrößte Industriebranche der Region, was einen Anteil von 13,4% ergibt. Hierzu gehören u.a. Produzenten für Werkzeuge und Industrieroboter oder Motorenhersteller.
- Von Bedeutung für die Region Köln-Bonn ist auch die chemische Industrie (6,7%). Mehrere Großkonzerne und Mittelständler haben hier ihren Unternehmenssitz.
- Aber auch die Automobilindustrie ist für die Region prägend. Beispielsweise befindet sich die europäische Ford-Zentrale in Köln.
- Des weiteren sind die Nahrungs- und Getränkeindustrie sowie die Gummi- und Kunststoffwarenhersteller wichtige Branchen für die Region Köln-Bonn.
- In Köln Godorf sowie im angrenzenden Wesseling (Rhein-Erft-Kreis) befindet sich zudem eine der deutschlandweit größten Raffinerien.

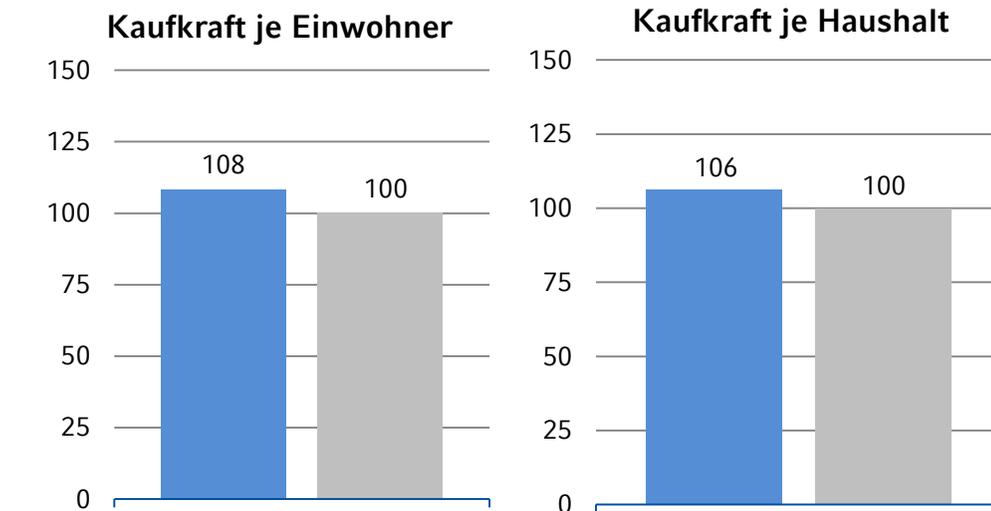
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/Arbeitsstunde im Jahr 2020 (in €) und Kaufkraft je Einwohner/Haushalt im Jahr 2020 (Index, NRW = 100)



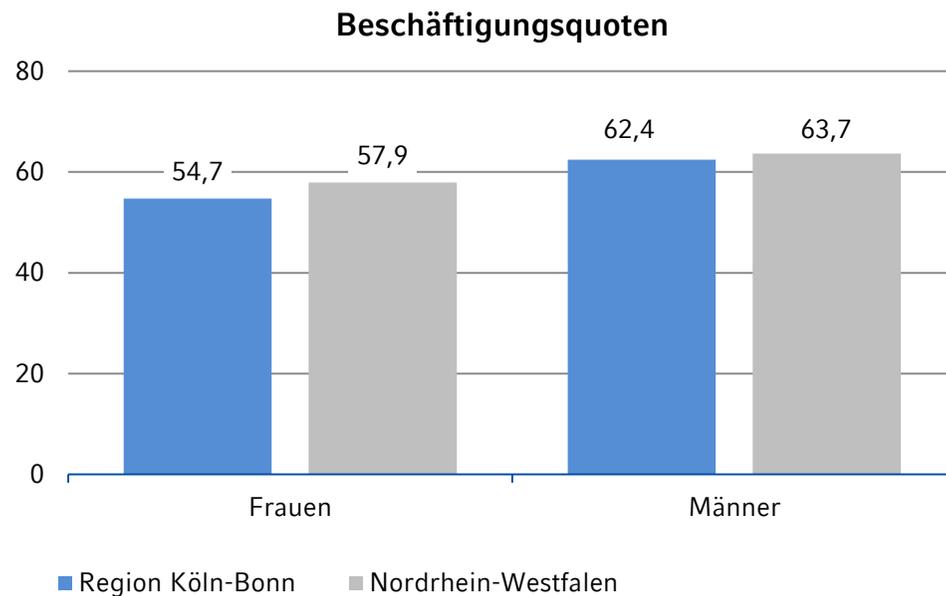
Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen in Köln/Bonn weitaus wohlhabender als in ganz Nordrhein-Westfalen.
- Das BIP pro Kopf fällt dabei in den Teilgebieten der Region sehr unterschiedlich aus. Die Städte Bonn (75.700 €) und Köln (57.700 €) weisen nach Düsseldorf das höchste BIP pro Kopf in NRW auf. Im Rheinisch-Bergischen Kreis (27.200 €) und dem Rhein-Sieg Kreis (28.300 €) ist der Wohlstand hingegen gering.
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demnach ist die Produktivität in der Region ebenfalls deutlicher höher als im Landesdurchschnitt.
- Pendler erbringen ihre Wirtschaftsleistung statistisch betrachtet am Arbeitsort. Da viele der Kreisbewohner ihre Arbeit in Bonn und Köln verrichten, ist der Indikator verzerrt. Aussagekräftiger ist die Kaufkraft.
- Die Kaufkraft ist neben dem BIP ein wichtiger Indikator zur Abschätzung des Wohlstandes einer Region. Diese stellt die Summe aller Nettoeinkünfte der Bevölkerung bezogen auf den Wohnort dar. Neben dem Nettoeinkommen werden auch Kapitaleinkünfte und staatliche Transfers hinzugerechnet.
- Die Kaufkraft in Köln/Bonn liegt über dem Durchschnitt des Bundeslandes. Dies gilt sowohl je Einwohner als auch je Haushalt. Lediglich in der Wirtschaftsregion Düsseldorf ist die Kaufkraft höher.



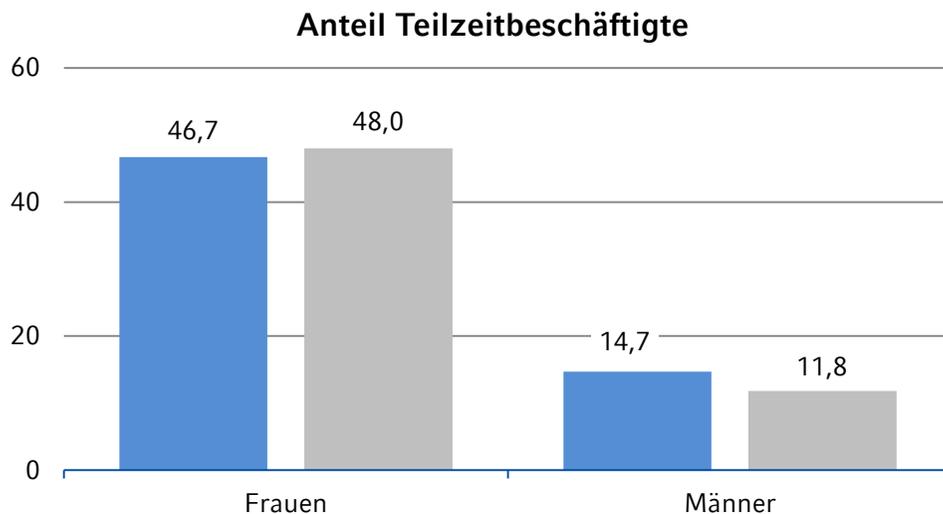
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; GfK; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2020 (beides in %)



Erläuterungen

- Die Beschäftigungsquote ist ein Schlüsselindikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstandes in einer Region. Als Grundlage werden nur die sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren zugrunde gelegt.
- Die Beschäftigungsquoten in der Region Köln-Bonn liegen für beide Geschlechter etwas unter dem Landesdurchschnitt. Männer gehen weiterhin deutlich häufiger einer Beschäftigung nach als Frauen, dies gilt für sämtliche Wirtschaftsregionen.
- Der Anteil der in Teilzeit beschäftigten Arbeitnehmer liegt in der Region Köln/Bonn bei den Frauen mit 46,7% unter dem Durchschnitt des Bundeslandes (48,0%). Bei Männern hingegen liegt der Anteil etwas höher (14,7%, NRW: 11,8%).



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

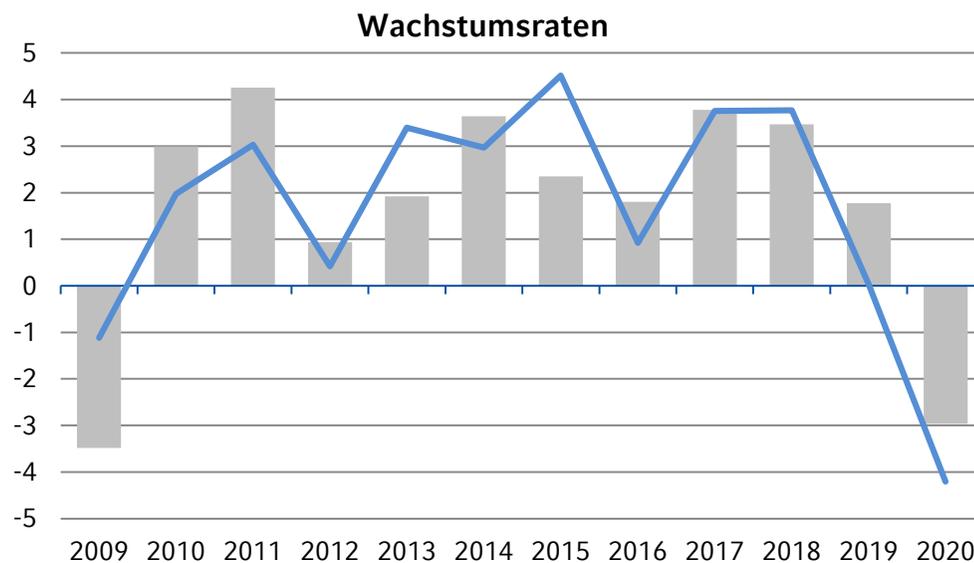
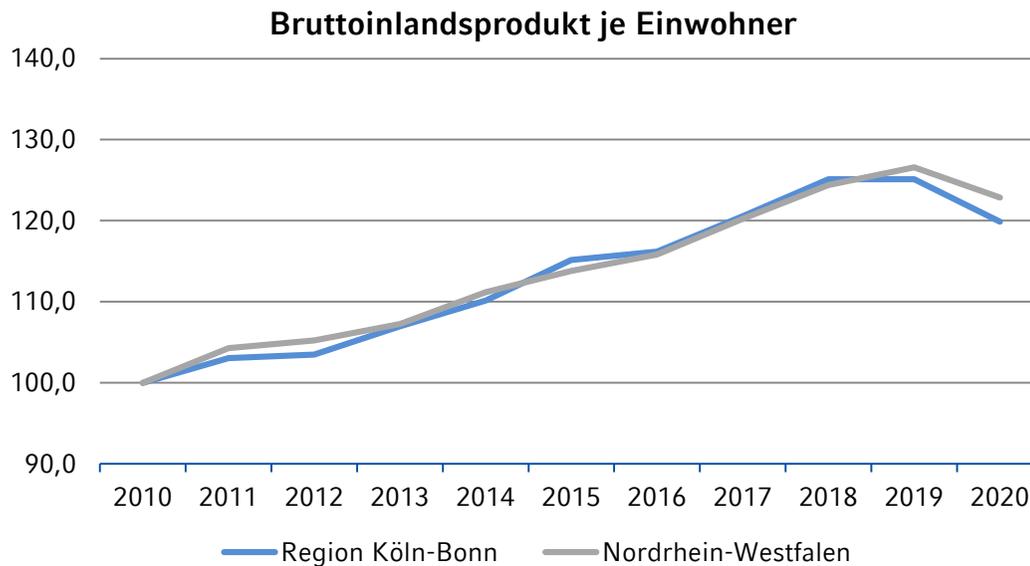


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2009 bis 2020 (2010=100 sowie Wachstumsraten in %)

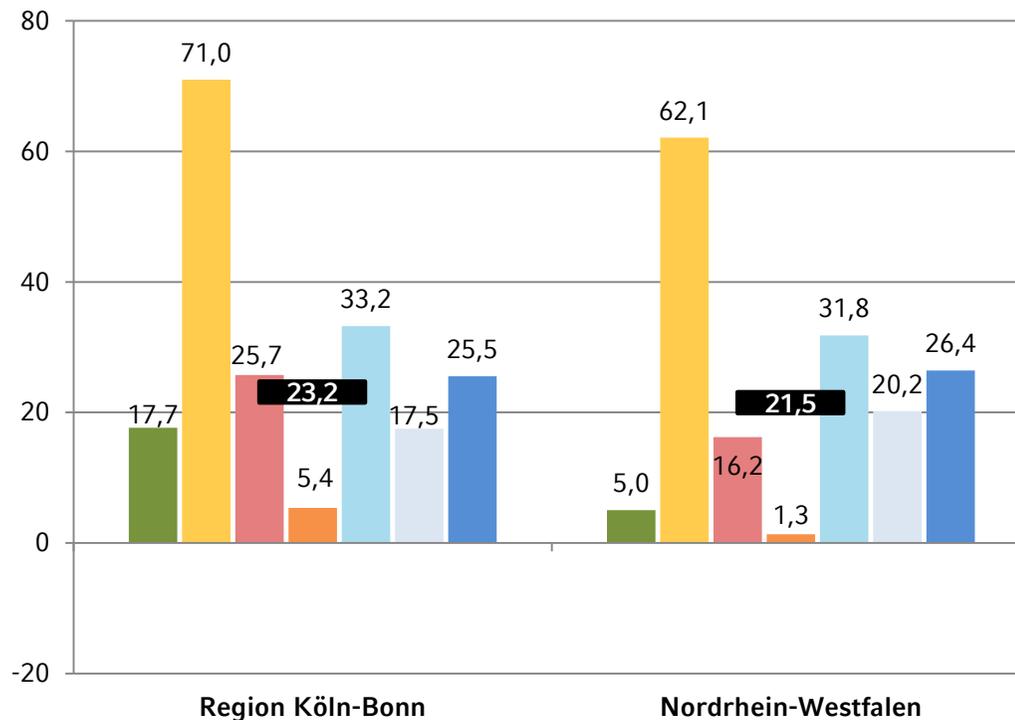


Erläuterungen

- Im Zuge der Finanz- und Bankenkrise kam es im Jahr 2009 zu einem Konjunkturerinbruch, der in der Region Köln-Bonn aufgrund der schwachen Stellung des Verarbeitendem Gewerbes aber nicht ganz so stark ausfiel wie im Landesdurchschnitt.
- Dies dürfte auch dazu beigetragen haben, dass die Wachstumsraten in den Jahren 2010 und 2011 etwas geringer ausfielen, da die konjunkturellen Nachholeffekte verhaltener waren.
- In den Folgejahren lagen die Zuwachsraten der Wirtschaftsregion und vom ganzen Land nahe beieinander. Im Jahr 2015 jedoch war der Zuwachs in Köln/Bonn mit 4,6% mehr als doppelt so hoch, was auf ein dynamisches Verarbeitendes Gewerbe zurückzuführen war.
- Im Jahr 2020 brach das BIP aufgrund der Corona-Pandemie stark ein. Der Rückgang fiel in der Region mit -4,2% stärker aus als in Nordrhein-Westfalen (-3,0%)
- In einer Zehn-Jahresbetrachtung lag der Anstieg des BIP pro Kopf in der Wirtschaftsregion Köln/Bonn mit 19,3% leicht unter dem NRW-Durchschnitt von 22,8%.

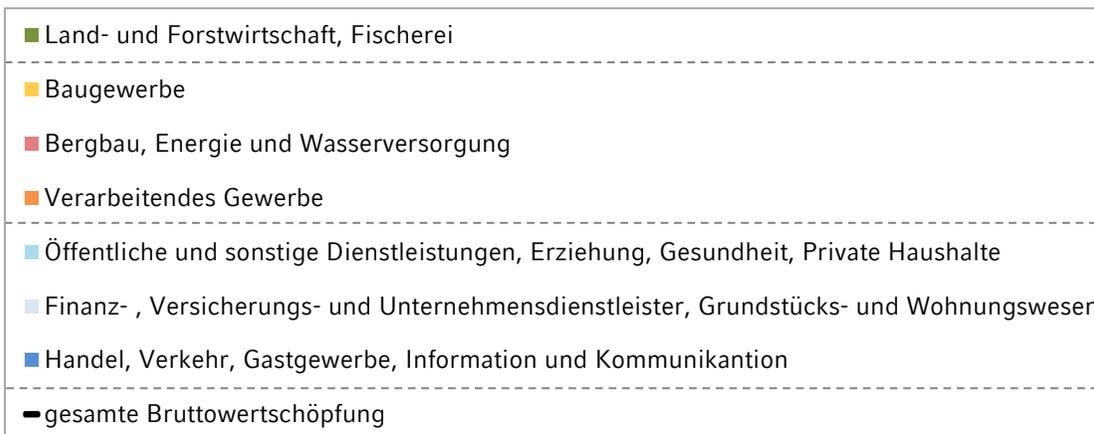
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2011 zu 2020 nach Wirtschaftsbereichen (in %)



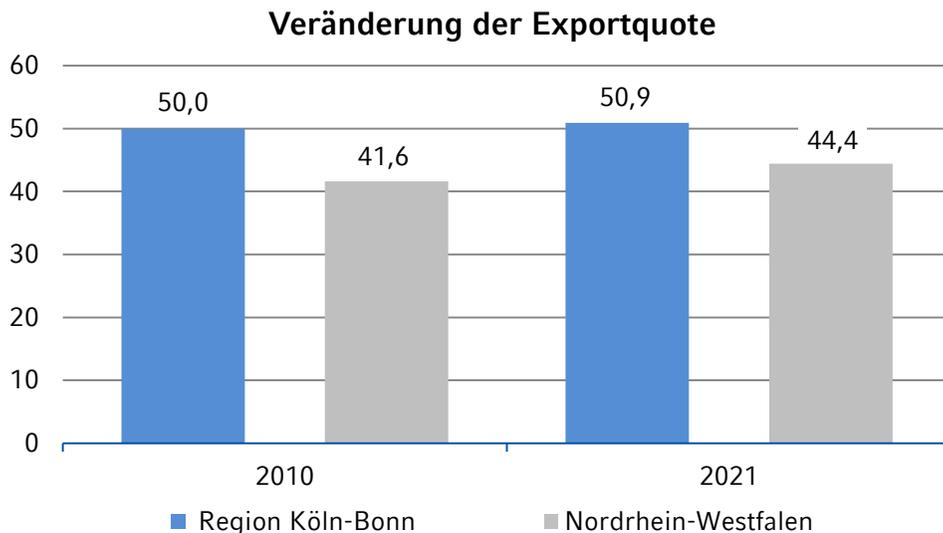
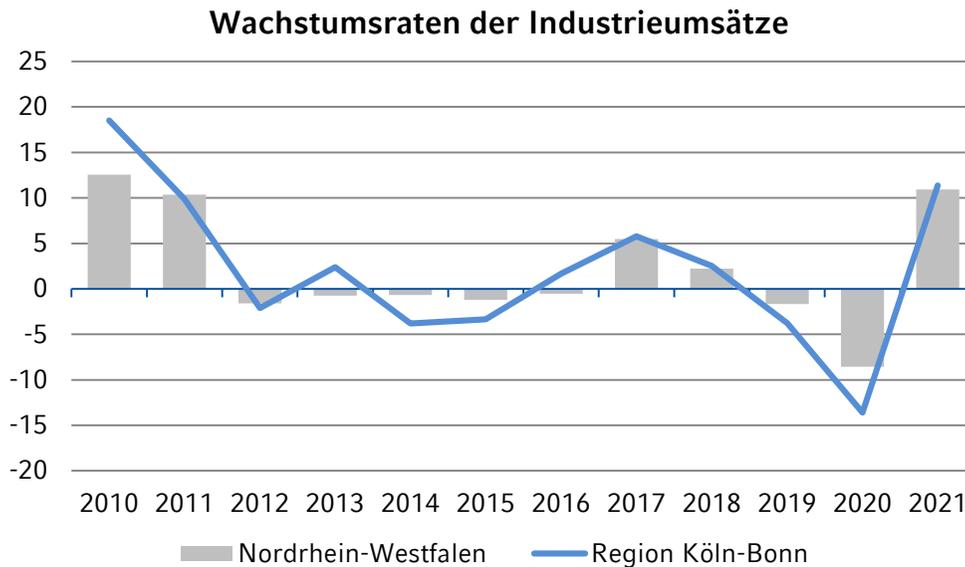
Erläuterungen

- Zwischen 2011 und 2020 legte besonders das regionale Baugewerbe stark zu. Die Bruttowertschöpfung wuchs um 71,0% und damit stärker als in NRW als Ganzes.
- Die Bruttowertschöpfung bei den Dienstleistungssektoren nahm ähnlich stark zu wie in ganz NRW.



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) und Entwicklung der Exportquote (Auslandsumsatz zu Gesamtumsatz)



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

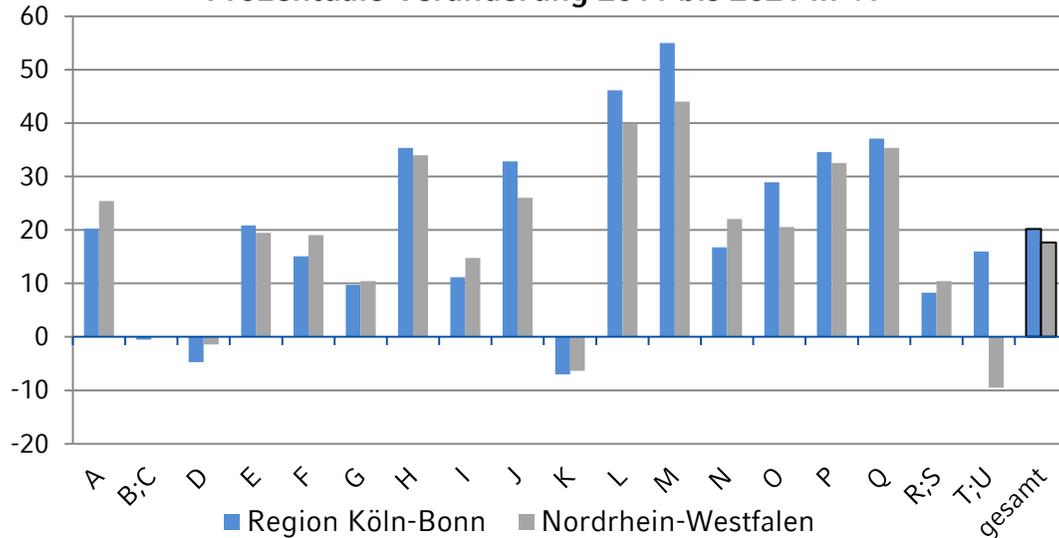
- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Vor allem im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die NRW-Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland.
- In der Region Köln/Bonn war der Verlauf ähnlich. Anders als im Bundesland konnten die Industrieumsätze in den Jahren 2013 und 2016 jedoch gesteigert werden. Dafür verliefen die Jahre 2014 und 2015 etwas unterdurchschnittlich.
- Die Corona-Pandemie ließ die Umsätze in der Industrie im Jahr 2020 deutlich einbrechen. In der Region Köln-Bonn lag der Rückgang mit -13,6% noch über dem NRW-Wert (-8,6%). Im Jahr 2021 kam es zu einer Gegenbewegung; die Umsätze wuchsen landesweit kräftig.
- Der Anteil der Auslandsumsätze am Gesamtumsatz (Exportquote) liegt in der Region stabil bei rund 50%. In ganz NRW lag die Quote im vergangenen Jahr bei 44% und damit etwas höher als 2010.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2011 und Juni 2021 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)

WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2011 bis 2021 Region	WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2011 bis 2021 Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	621	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	48.192
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	-916	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	14.003
D Energieversorgung	-446	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	19.033
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	1.767	P Erziehung und Unterricht	15.517
F Baugewerbe	7.380	Q Gesundheits- und Sozialwesen	54.417
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	15.432	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	4.270
H Verkehr und Lagerei	20.471	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	404
I Gastgewerbe	3.796	A-U Insgesamt*	224.247
J Information und Kommunikation	20.268	A Primärer Sektor	621
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-4.037	B-F Sekundärer Sektor	7.785
L Grundstücks- und Wohnungswesen	4.075	G-U Tertiärer Sektor	215.841

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Prozentuale Veränderung 2011 bis 2021 in %

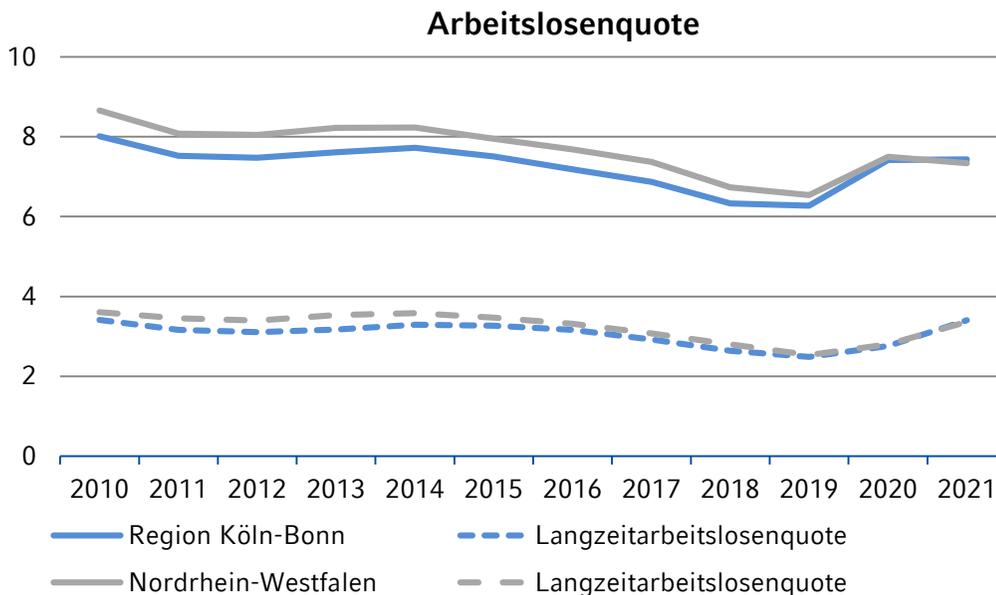


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

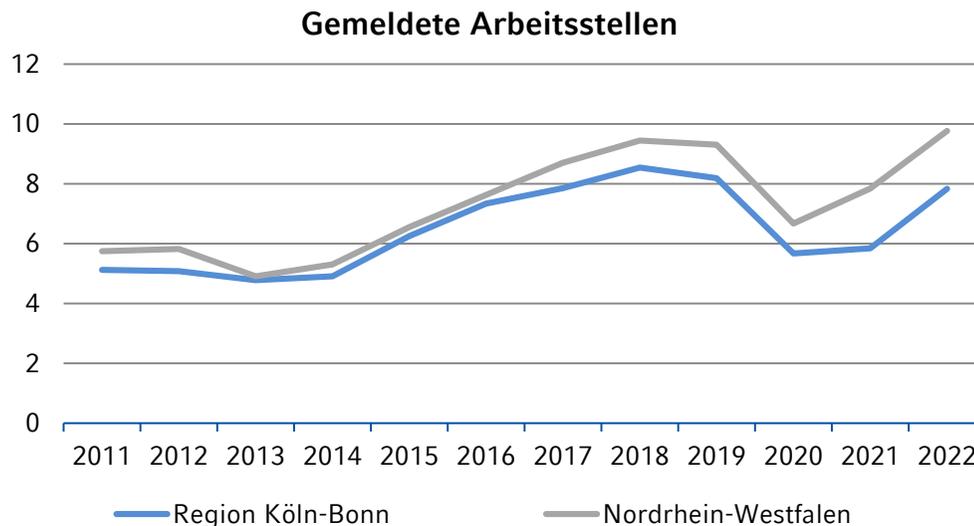
- Insgesamt gab es in der Region Köln/Bonn im Sommer 2021 mit 1,33 Mio. rund 224.250 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als zehn Jahre zuvor. Dieser prozentuale Zuwachs um 20,2% lag etwas über dem landesweiten Plus von 17,7%.
- Der Beschäftigungsaufbau der letzten Jahre erfolgte sowohl in NRW als auch in Köln/Bonn zum größten Teil bei den Dienstleistern.
- Den größten Beschäftigungsaufbau in der Region (+54.400 Stellen) gab es im Gesundheits- und Sozialwesen, was einen Anstieg um 37,1% bedeutet. Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft sowie dem Kita-Ausbau zu sehen.
- In den vergangenen Jahren fanden zudem immer mehr Menschen in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen eine Arbeit. Die Zahl der Beschäftigten in der Region stieg um 48.200, was einer Zunahme um 55,0% entspricht.
- Bei der Branche der Finanz- und Versicherungsdienstleister war in den letzten Jahren dagegen ein Arbeitsplatzabbau von rund 4.000 Stellen festzustellen. Auch im Verarbeitendem Gewerbe und bei den Energieversorgern gingen Arbeitsplätze verloren.

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen (Jahresdurchschnitt in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen (je 1.000 Einwohner)



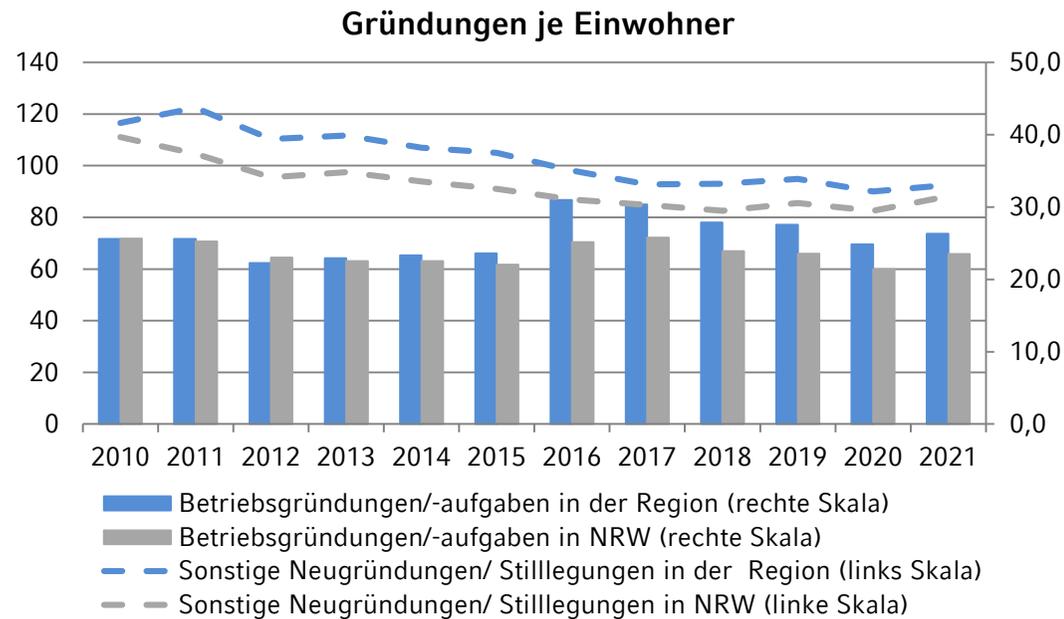
Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquote ging sowohl in der Region Köln-Bonn als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 8,0%, landesweit bei 8,7%. Bis Juni 2019 war ein Rückgang auf rekordniedrige 6,3% bzw. 6,5% zu verzeichnen. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit konnte deutlich reduziert werden.
- Im Zuge der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Beschränkungen für die Wirtschaft ist die Arbeitslosigkeit erstmals seit Jahren wieder angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr waren im Jahr 2020 in der Region ca. 21.000 Menschen zusätzlich arbeitslos gemeldet. Die Quote stieg auf 7,4%. Im Jahr 2021 wurden weitere 600 Personen arbeitslos, was die Quote jedoch nicht erhöhte.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote zwischen 2010 und 2019 ging sowohl mit einem kräftigen Beschäftigungsanstieg (siehe 4.4) als auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Region meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen.
- Aber auch bei den freien Stellen hat die Corona-Krise ihre Spuren hinterlassen. Im Vergleich zum Vorjahr meldeten die Unternehmen in der Region im Jahr 2020 rund ein Drittel weniger freie Stellen. Im Zuge der postpandemischen Konjunkturerholung meldeten die Unternehmen aber zuletzt wieder deutlich mehr Vakanzen.



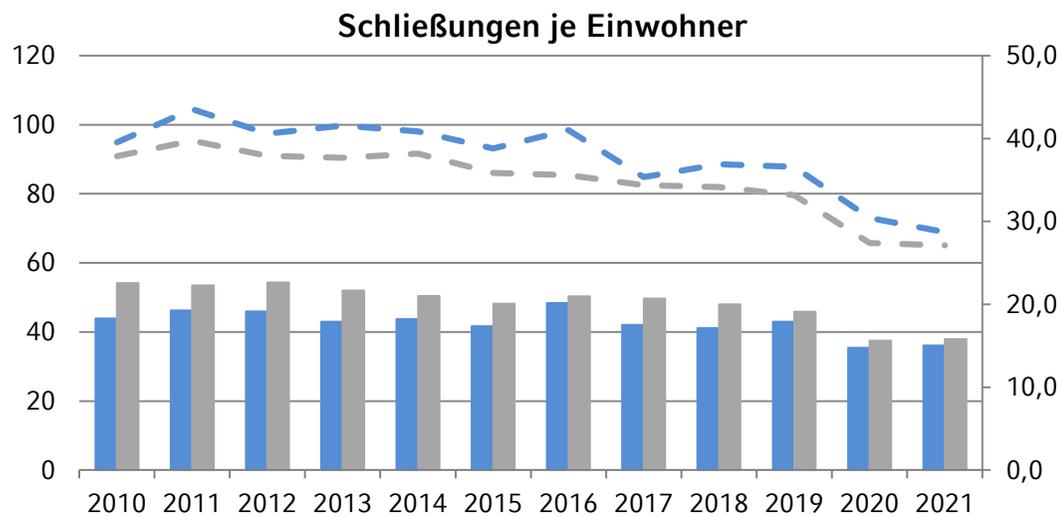
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2010 bis 2021



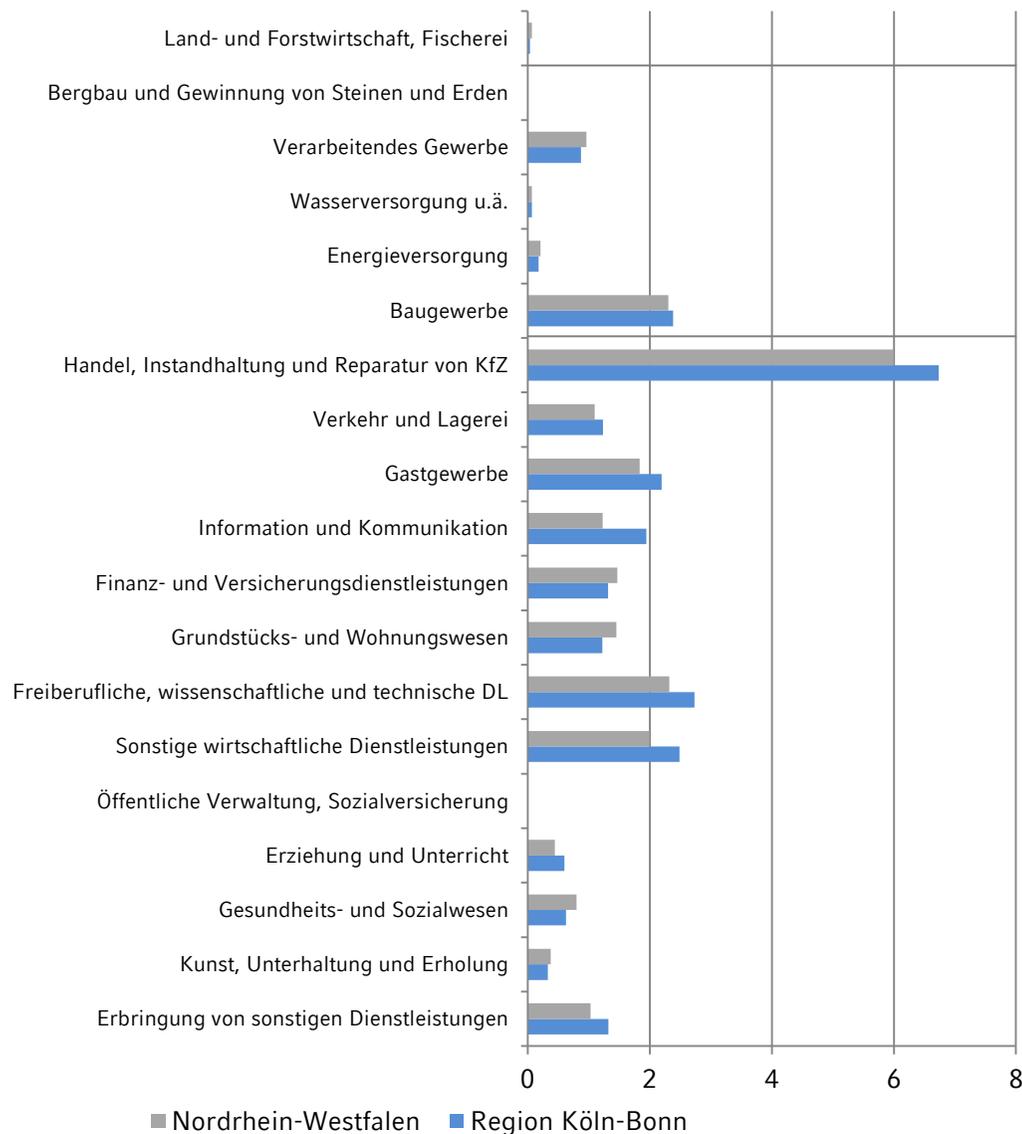
Erläuterungen

- Die gewerbliche Gründungsneigung in der Region Köln-Bonn liegt seit einigen Jahren spürbar über dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 2021 gab es 26,3 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 23,5 Gründungen). Nur in der Region Düsseldorf ist die Gründungsdynamik höher. Sowohl in der Region als auch in ganz NRW liegen die Gründungszahlen wieder auf dem Niveau von vor der Corona-Pandemie.
- Insbesondere in der kreisfreien Stadt Köln kommt der Gang in die Selbständigkeit häufig vor (32,1 Gründungen je 10.000 Einwohner). Unterdurchschnittlich ist die Gründungsneigung hingegen im Oberbergischen Kreis und im Rheinisch-Bergischen Kreis.
- Betriebsaufgaben wiederum kommen in der Region weniger häufig vor. Das Gründungsgeschehen ist in der Region Köln/Bonn damit sehr ergiebig. Es werden weitaus mehr Betriebe gegründet als aufgegeben. Im Jahr 2021 waren es gut 5.000 Betriebsgründungen, denen rund 3.000 Aufgaben gegenüber standen.
- Zu erwähnen ist, dass mit den dargestellten Daten nur Aussagen über gewerbliche Gründungen, nicht jedoch über Gründungen in den freien Berufen getroffen werden können.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2021

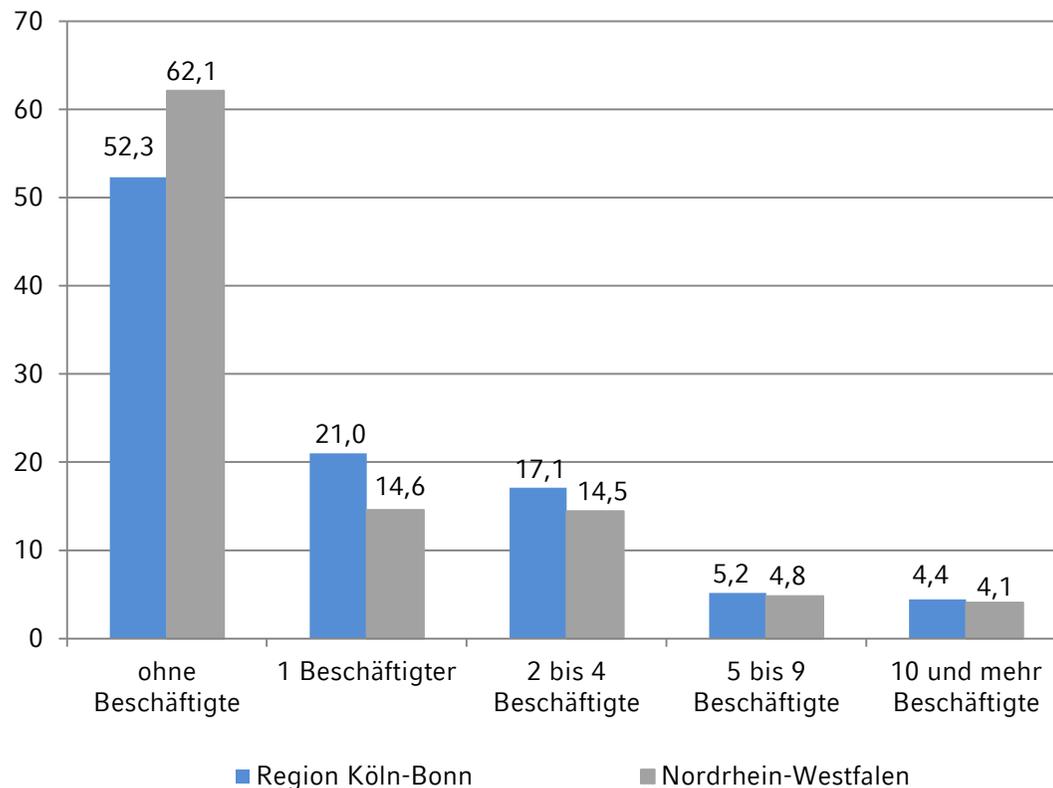


Erläuterungen

- Die Gründungsneigung in der Region Köln-Bonn weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Die Gründungsneigung im Handel ist sowohl in der Region als auch in ganz NRW am höchsten. 2021 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 6,7 Betriebsgründungen (NRW: 6,0).
- In nahezu allen Branchen ist die Gründungsneigung in Köln/Bonn höher als im Landesdurchschnitt. Einzig im Verarbeitenden Gewerbe und im Gesundheitswesen ist die Dynamik etwas geringer.
- Die Region ist größtenteils urban geprägt. Agglomerationseffekte, wie die Nähe zu Kunden und Lieferanten, wirken so stärker und begünstigen den Gang in die Selbstständigkeit. Gleichzeitig sind Personen im gründungstypischen Alter von 30 bis Mitte 40 weit überdurchschnittlich vertreten.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2021 (in %)



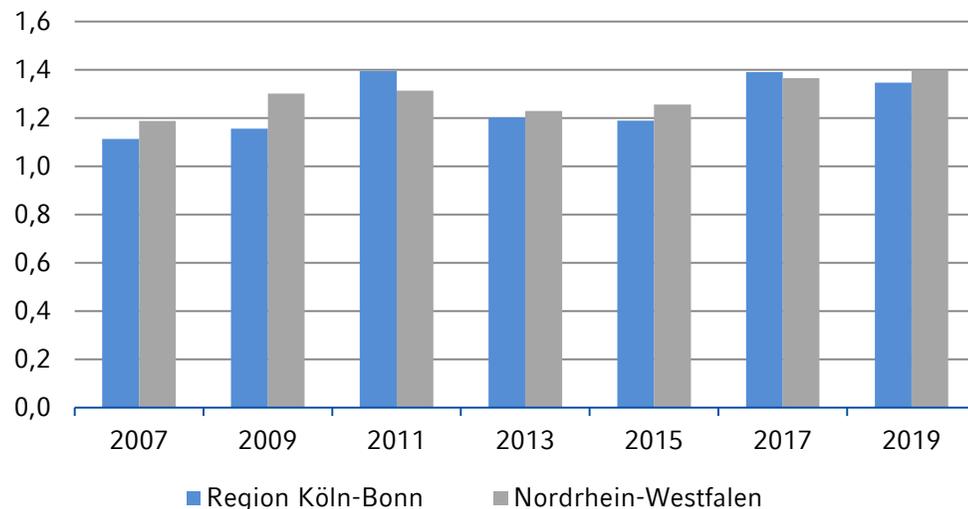
Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist in der Region Köln-Bonn nicht anders. Im Jahr 2021 erfolgten 52,3% aller Betriebsgründungen im gewerblichen Bereich ohne Beschäftigte. Der Anteil ist deutlich geringer als in ganz NRW. In Köln/Bonn sind Gründungen somit häufiger mit Beschäftigungseffekten verbunden.
- Es handelt sich grundsätzlich nur bei einem kleinen Teil der Gründungen um Betriebsgründungen. Die deutlich häufiger auftretenden sonstigen Neugründungen im Nebenerwerb und Kleingewerbe sind per Definition Gründungen von Solo-Selbstständigen (vgl. 4.6).

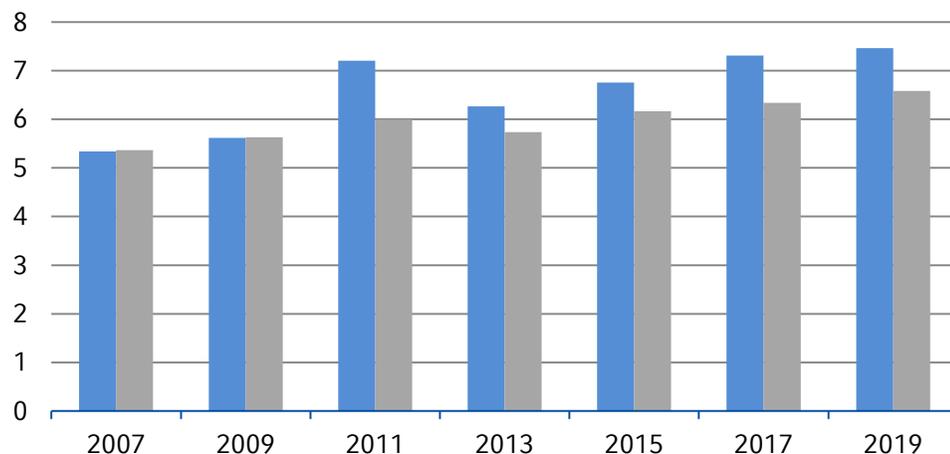
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2019

F&E-Aufwendungen der Wirtschaft



F&E-Personal der Wirtschaft

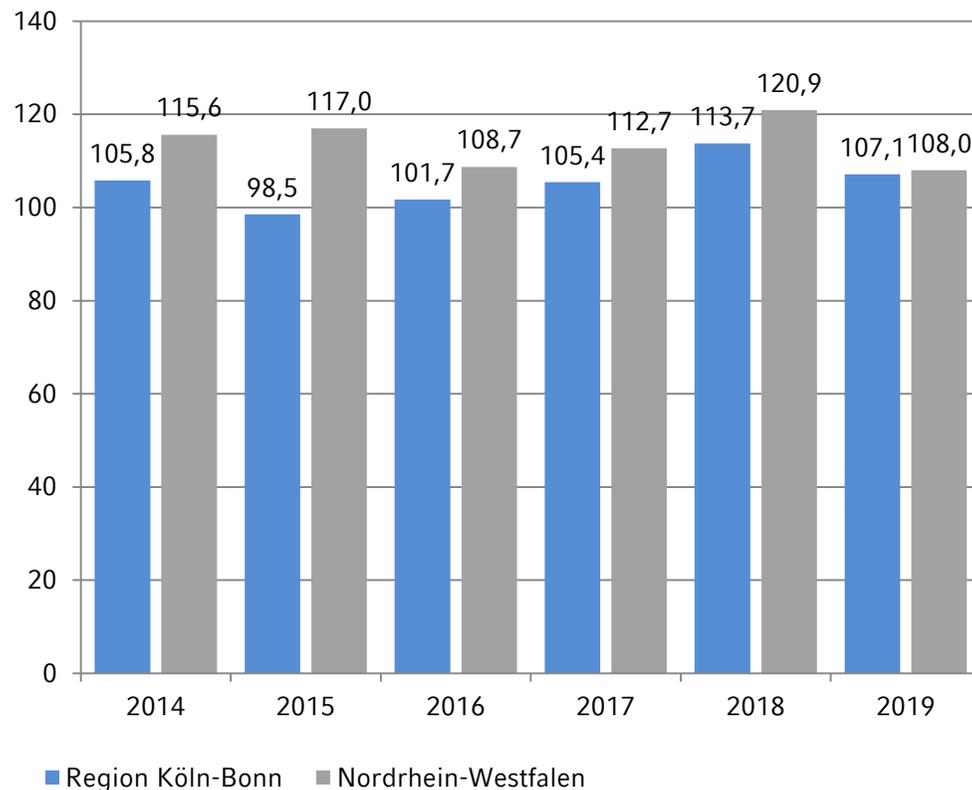


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der regionalen Unternehmen liegen seit Jahren fast kontinuierlich leicht unter dem Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2019 in Köln/Bonn rund 1,3% der gesamten Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,4%).
- Zwar stiegen die regionalen F&E-Ausgaben zwischen 2007 bis 2019 von 1,15 Mrd. auf 1,85 Mrd. €, in nahezu gleichem Maße stieg aber auch die Bruttowertschöpfung. Eine signifikant zunehmende Bedeutung der F&E-Aufwendungen ist damit nicht festzustellen.
- Die stärksten F&E-Aufwendungen wurden zuletzt in Leverkusen (3,6%) getätigt. Besonders gering waren die Ausgaben im Rhein-Erft-Kreis (0,5%).
- Beim F&E-Personal ist ein positiver Trend erkennbar. Im Jahr 2007 waren 5,3 von 1.000 Erwerbstätigen in der Region für F&E-Aufgaben zuständig. 2019 kamen auf 1.000 Erwerbstätige bereits 7,5 Vollzeitäquivalente. Dies waren etwas mehr als die landesweiten 6,6.
- In absoluten Zahlen bedeutet dies statt 8.500 im Jahr 2005 nun 13.700 Vollzeitäquivalente, die sich mit Forschung und Entwicklung beschäftigen.
- Vor allem in Köln sowie im Rheinisch-Bergischen Kreis arbeiteten 2019 deutlich mehr Personen im F&E-Bereich als noch 2007.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), im Jahr 2014 bis 2019



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt gab es 108,0 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2019.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (33%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität ist in der Region Köln/Bonn mit 107,1 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten durchschnittlich.
- Die Unterschiede innerhalb der Wirtschaftsregion sind allerdings ausgeprägt. Vor allem die Stadt Leverkusen ragt mit 678 Patenten heraus. Hintergrund ist die dortige Stärke des Verarbeitenden Gewerbes bzw. der chemischen Industrie.
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Depatisnet, 2017 / Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Jens Becker

Unternehmensentwicklung
NRW.BANK.Research
Telefon (0211) 91741-1672
research@nrwbank.de

Düsseldorf, September 2022

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.